

---

## 2. Sonntag vor der Passionszeit (Sexagesimae)

---

Predigt zur Reihe IV

Predigttext: Hebr 4,12-13

Sie finden im Folgenden nur die Predigtausarbeitung, aber keine weiteren liturgischen Bausteine wie etwa Gebete oder Hinweise auf zu verwendende Lieder.

Autor: Pfr. Friedrich Walther

Adresse: Neuendettelsau

Die Predigt darf ganz übernommen werden, aber auch in ausgewählten Teilen. Sie wird unentgeltlich angeboten. Bei Verwendung freut sich der jeweilige Autor natürlich über eine Rückmeldung und einen Dank.

Den Verantwortlichen des ABC ist es wichtig, darauf hinzuweisen, dass das eigene Hören auf die Heilige Schrift als erster Schritt der Predigt- und Gottesdienstvorbereitung nicht ersetzt werden kann. Ebenso wenig will dieses Angebot den Pfarrern und Pfarrerinnen die Arbeit der Predigtvorbereitung abnehmen. Damit ist die Ausnahme nicht ausgeschlossen, dass man in bestimmten Situationen dankbar ist, wenn man auf eine Predigtvorlage zurückgreifen kann.

Der ABC versteht dieses Angebot als Ergänzung zu den verschiedenen von landeskirchlichen Stellen und anderen Anbietern herausgegebenen ausgearbeiteten Predigten und Predigthilfen.

Der Inhalt der Predigt wird vom jeweiligen Autor verantwortet.

---

Die Veröffentlichung dieser Lesepredigt auf der Homepage des Arbeitskreis Bekennender Christen in Bayern e.V. (ABC) stellt in erster Linie ein Angebot für die in unserer Landeskirche tätigen Lektoren und Lektorinnen dar. Darüber hinaus dürfen sich selbstverständlich auch Prädikanten und Prädikantinnen sowie Pfarrer, Prediger, Theologen usw. davon anregen lassen bzw. davon Gebrauch machen.

Liebe Gemeinde,

**das Wort Gottes ist lebendig.** So ruft der Hebräerbrief dem Gottesvolk aller Zeiten zu. Und er gibt auch gleich den Grund an, warum dieses Wort lebendig ist und lebendig bleibt: Weil es das Wort dessen ist, der uns als **seinen Geschöpfen das Leben** gab und dem wir einmal mit unsrem Leben Antwort und Rechenschaft geben müssen.

*Das Wort Gottes ist lebendig.* Wir kennen den Satz aus der Bibel, dass der Mensch **nicht vom Brot allein lebt**. Wovon leben wir dann? Von dem Schöpferwort Gottes, das uns ins Dasein ruft und uns erhält. Es gäbe uns heute Morgen nicht, wenn Gottes Schöpferwort nicht über uns und dieser Welt laut geworden wäre.

Johannes, der **Seher der Offenbarung**, erlebt am Ende der Zeit die große Stille, das Schweigen Gottes. Er erlebt das als etwas Unheimliches. Denn er spürt, wie das ist, wenn Gott am Ende auf einmal sein Schöpferwort zurückhält. *Das Wort Gottes ist lebendig* - denn es gibt uns Leben. Es trägt uns und Himmel und Erde. Nichts ist stärker. Und dann fügt das Evangelium dieses Tages hinzu: *Dieses Wort kann aber auch ganz*

*schwach erscheinen - wie ein Samenkorn am Wegrand. Dieses Wort Gottes kann auch zertreten und verdrängt und bekämpft werden. Und doch ist es lebendig.*

In der Kirche gab es immer **ein Zittern, wenn man das** Wort Gottes weitergab. In vielen Sakristeien hängt ein Gebet von Luther, das er betete, bevor er die Kanzel bestieg. An diesem Gebet spürt man, dass es für den Reformator niemals eine Selbstverständlichkeit war, das Wort Gottes weiterzugeben. Wir hören dieses stille Erschrecken auch aus dem Satz, den unsere kath. Mitchristen nach dem Verlesen eines Gotteswortes sprechen: „Wort des Lebendigen Gottes“ sagen sie. Bei uns beugen wir uns ebenfalls vor dem Herrn, der da eben zu uns aus seinem Evangelium gesprochen hat und preisen ihn mit den Worten: „*Ehre sei dir Herre - Lob, sei dir, o Christe.*“

Das Wort Gottes ist auch darin lebendig und wirksam, **dass es uns in eine lebendige Beziehung** zu Gott führt. Es gibt ja viele religiöse Haltungen in der Welt. Unsere germanischen Vorfahren hätten nie daran gedacht, mit ihrem Gott Wotan oder Donar zu sprechen. Sie haben auch nie erwartet, dass Wotan sie anredet. Darin unterscheiden wir uns auch von manchen Menschen, die sich in unsren Tagen voll der New-Age

Bewegung hingeben. Sie suchen - oft durch Meditationswege - Kräfte und Mächte aus dem Universum, um ihr Leben zu verbessern. Und sie versuchen, sich vor negativen Kräften des Universums zu schützen. Sie suchen Glück und Gesundheit. Aber sie erwarten kein Gespräch mit dem Lebendigen Gott, sie suchen keine persönliche Beziehung zu ihm durch Jesus Christus.

Ganz anders die christliche Gemeinde, die auf den Hebräerbrief hört. Dieser Brief beginnt schon in seinem ersten Satz mit dem Hinweis: „*Nachdem Gott vorzeiten vielfach und auf vielerlei Weise **geredet** hat zu den Vätern durch die Propheten, hat er in diesen letzten Tagen zu uns geredet durch den Sohn. Durch Jesus Christus.*“ Durch das Wort Gottes werden wir in eine Haltung geführt, die Jochen Klepper so beschreibt: „*Schon an der Dämmerung Pforte ist er mir nah und spricht... Das Wort der Ew'gen Treue, die Gott uns Menschen schwört, erfahre ich aufs Neue, so wie ein Jünger hört.*“

Gottes Gespräch mit uns in seinem Wort: das ist nicht eine lästige Pflicht am Morgen, sondern das große Geschenk und Wunder!

Die verstorbene Oberin Selma Haffner aus Neuen-dettelsau **besaß ein Sonntagsbuch**. In diesem Sonntagsbuch hielt sie jede Woche etwas aus diesem Gespräch Gottes mit ihr fest. Ihre Anregung ist sehr hilfreich: sich immer wieder Zeit zu nehmen und dieses Gespräch Gottes mit uns festzuhalten. Gedanken aus einer Predigt, Erfahrungen auf dem Weg des Glaubens, Gebetserhörungen, Führungen und Bewahrungen, Korrekturen und Segnungen und vor allem auch jene Gottesworte, die einen im Leben besonders zugeprochen wurden wie Jahreslosung oder andere wichtige Worte – all das gehört in ein Sonntagsbuch.

*Das Wort Gottes ist lebendig* – manche denken in diesem Zusammenhang an ihren **Konfirmations-spruch**. Wie oft hat er Hilfe und Halt und Richtung gegeben: Z.B.: „Aber Gott der Herr, hilft mir, darum werde ich nicht zuschanden.“ Die Diakonissen haben ihren **Einsegnungsspruch** und die Ehepaare ihren **Trauspruch**. Der Amerikaner John Mott, der 1946 den Nobelpreis erhielt, sagte einmal: „*Leichter würde ich mich von den meisten meiner Bücher trennen als von diesen Notizen, die ich mir zu dem Gespräch Gottes mit mir durch sein Wort gemacht habe.*“

*Das Wort Gottes ist lebendig* - Im **Krankenhaus** haben die Schwestern einen Mann zur Operation geschoben. Auf dem Weg zum Fahrstuhl fiel ihm sein Konfirmationsspruch ein: „*Der Herr ist mein Hirte.*“ Jahre hindurch hatte er ihn nicht beachtet. Und mit einem mal sagte er sich: „*Das gilt doch auch jetzt - hier bei meiner Operation. Gott ist doch jetzt auch bei mir. Und ein tiefer Trost erfüllte ihn.*“

Vor Jahren wurde die Verbrecherin **Karla Tucker** in Texas hingerichtet. Schrecklich waren ihre Mordtaten! Wie eine Wahnsinnige hat sie ihre Opfer zerhackt. Und schrecklich auch ihr Tod. In der Todeszelle bekam sie eine Bibel. Vor ihrer Hinrichtung hat sie vor Millionen Menschen bezeugt: „*Ich bin ein total anderer Mensch geworden.*“ Auch an ihr war das Wort Gottes lebendig.

Nun weist der Hebräerbrief uns noch auf eine besondere Seite dieses wirksamen Wortes Gottes hin. Es wirkt nicht nur so, dass es in uns das Leben mit Gott weckt. Es wirkt auch wie **ein scharfes Messer** in uns, wie ein „zweischneidiges Schwert.“ Wie soll man das verstehen? Denken wir einmal an die Pfingstgeschichte. Der Karfreitag war vorbei, viele von denen, die damals „Kreuzige, kreuzige!“ gerufen haben, hörten den Apostel Petrus predigen. Er zeigt noch einmal, wie Jesus gewirkt hatte: helfend, vergebend, segnend. Und

Petrus zeigt auch auf, dass es Schuld war, Jesus abzuweisen und dem Tod preiszugeben. Da heißt es in der Apostelgeschichte: „*Da ging ihnen ein Stich durchs Herz.*“ Auch diese Wirkung hat das Wort Gottes in unserem Leben. Und auch dieser Stich ins Herz kann ein Segen sein, wenn wir fragen wie die Gemeinde an Pfingsten: *Was sollen wir tun?*

Gottes Wort ist wie **ein scharfes Messer**: Wer schon einmal ein Versöhnungsgespräch führen wollte, kann an einen Punkt kommen, wo man spürt: Es gibt - menschlich gesehen - keine Hoffnung mehr. Jeder sieht im andern den Schuldigen. Aber dann kann ein Gotteswort tatsächlich wie ein scharfes Messer sein: Es dringt in ein Herz ein und legt den eigenen Schuldanteil frei. So, dass jemand nach einer Andacht auf einmal zu seinem Partner sagen kann: „*Es stimmt, dass du mir untreu geworden bist. Aber ich habe dich so oft lieblos abgewiesen. Vergib mir bitte.*“ Oder: „*Es stimmt, dass du zu trinken begonnen hast. Aber ich habe dich immer heruntergerissen und kleingemacht und dir deine Selbstachtung zerstört. Vergib mir bitte.*“

Zu Pfarrer Wilhelm Löhe kam einmal ein **Pfarrer aus dem Uffenheimer** Land nach Neuendettelsau. Nach dem Gottesdienst ging dieser Pfarrer zu Löhe in die Sakristei. Löhe spürte sofort: *Da steht ein äußerst bedrückter Mensch.* Liebevoll versuchte er, diesen Mann durch die göttlichen Zusagen und Verheißungen zu ermutigen. Aber keines der Worte gab dem müden Pfarrer wirklichen Trost. Da schickte Löhe ihn für ein paar Stunden in die Stille mit dem Hinweis, er solle sich doch einmal auf eine persönliche Beichte vorbereiten. Zum vereinbarten Zeitpunkt trafen sich beide wieder in der Kirche. Und nun brachte dieser müde Pfarrer all seine Versäumnisse und sein Versagen in einer ehrlichen Beichte vor Gott. Löhe sprach ihm im Namen Jesu zu: „*Dir sind deine Sünden vergeben. Geh hin im Frieden.*“ Was kein Trostwort bewirkt hat, das wirkte das Vergebungswort an diesem Pfarrer. Er wurde frei und froh. Denn das Wort Gottes ist lebendig und wirksam und kann uns auch von unserer Lebensschuld trennen. Auch an solche Befreiungserfahrungen müssen wir denken, wenn der Hebräerbrief von dem Wort Gottes sagt: *Das Wort Gottes dringt durch, bis es scheidet Seele und Geist, und ist ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens.* Das Wort Gottes ist ein Richter, der anklagen kann und ein Richter, der auch freizusprechen vermag.

**Das Wort Gottes ist lebendig** - so bezeugt es der Hebräerbrief. So bezeugen es die Christen aller Jahrhunderte. Darum beten wir immer auch um ein rechtes Hörenkönnen. Mit einem solchen Gebet ums rechte Hören möchte ich schließen. Es stammt von Hermann Bezzel, der als Bischof unserer Kirche 1917 in München gestorben ist.

*Sprich nur ein Wort, du treuer Herr, der du mit deinem Worte Himmel und Erde erschaffen und bisher getragen und dein ewiges Wort zu uns gesandt hast, dass es uns vom Fluch der Worte erlöse, sprich das Wort, das Sünde vergibt, Missetat erlässt, Wunden und Todesnot überwindet. Uns aber schenke den Ernst des Gehorsams und die Treue, die solchem Wort traut, damit wir leben und bleiben in Ewigkeit. Amen.*